

Werk

Titel: Das Fehlen der Erdölquellen im inneren Becken Siebenbürgens

Ort: Berlin

Jahr: 1866

PURL: https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?391365657_1866_0001 | LOG_0100

Kontakt/Contact

[Digizeitschriften e.V.](#)
SUB Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen

✉ info@digizeitschriften.de

Wirkungen verlaufen von dem Festlande aus auf das Meer strahlenartig aus einander rückend, wobei die Strahlen selbst mit der Verzweigung des Kaukasus gegen SO. zusammenzufallen scheinen. Sie gehen im Innern des Landes sämtlich durch einen elliptisch begrenzten Raum, von dessen Mitte sich in der Umgegend von Schemacha so häufige Erdbeben zu verbreiten scheinen. Die Achse des südlichen Meeresbeckens liegt zwischen den vom Lande ausgehenden vulkanischen Verbindungslinien und fällt auch mit der Verlängerung der Achse des eben erwähnten Raumes nahe zusammen. Auf der Achse dieses Beckens liegen außerdem sowohl der tiefste Punkt seiner trichterförmigen Einsenkung, als auch eine lokale, kegelförmige Erhebung des Meeresbodens um 780 Fuß über dessen größte Tiefe. Das ganze südliche Becken erscheint wie eine Verlängerung des Kurathales. Aehnlich zeigt sich das nördliche Becken als Fortsetzung des südlichen Dagestanthales.

Das Relief des Meeresbodens beweist, daß die von dem Meere eingenommene Gegend und das sie umgebende Festland in sehr alten, gewiß vorhistorischen Zeiten eine oder mehrere vulkanische Umwälzungen erlitten haben, nachdem früher eine Verbindung mit dem Ocean und namentlich mit dem Schwarzen Meere bestanden hatte. Wie der Boden des kaspischen Meeres theils durch Hebungen, theils durch Einstürzungen gebildet ist, so ist wohl derselbe auch im Ganzen gesunken, so daß das kaspische Meer tiefer liegt als das Schwarze Meer.

S—g.

Das Fehlen der Erdölquellen im inneren Becken Siebenbürgens.

In allen den Ländern, von denen Siebenbürgen umgeben wird (in Ungarn, in Galizien, in der Bukowina, Moldau und Walachei), treten Erdölquellen oft in bedeutender Menge und von besonderer Ergiebigkeit auf, oder es finden sich wenigstens an einigen Orten Lager von Asphalt, Ozokerit und bituminösen Schiefen. Im inneren Becken Siebenbürgens hingegen hat man noch keine Quelle flüssigen Erdöls, kein Lager von Asphalt, Ozokerit oder bituminösen Schiefen aufgefunden, während doch die Salzformation in Siebenbürgen gerade in einer Ausdehnung entwickelt ist, wie in keinem anderen Lande Europas, auch in mehreren Gegenden Steinkohlenlager vorhanden sind, also zwei Formationen, denen die Erdölquellen hauptsächlich angehören.

Dieses Fehlen sucht nun E. A. Bielz (Verhandl. u. Mittheil. d. siebenbürg. Vereins f. Naturwissensch. zu Hermannstadt, XVI, 216) zu erklären.

Er weist zunächst darauf hin, daß der überaus mächtige Salzstock Siebenbürgens an vielen Punkten des Landes bis zu einer Tiefe von mehr als 100 Klaftern (zu solchen zusammenhängenden Salzmassen von 50—100 Klaftern und darüber mit nur einzelnen Nestern von Thon und Gyps ist dieser reiche Schatz hier angehäuft, nicht, wie anderwärts zumeist, als ein Gemenge von Salzbrocken mit Thonschichten) durchfahren wurde, während er an manchen Orten gar zu Tage ausgeht, ohne daß irgendwo Erdölquellen zum Vorschein gekommen wären. Auch